

Verbundkatalog Kalliope

Die Biene Maja

Bonsels, Waldemar

1934

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de



ADOLF SCHUSTERMAN
GEGRÜNDET 1891
BERLIN S.O. 16
RUNGSTR. 20

ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGS-AUSSCHNITTE

Ausschnitt aus:	Tag			Monat
Br. Neueste Nachrichten Braunschweig	1	11	21	Jan.
Br. Landeszeitung ..	2	12	22	Febr.
Göttinger Zeitung Göttingen	3	13	23	März
Hann. Landesztg. Hannover	4	14	24	April
Hann. Anzeiger ..	5	15	25	Mai
Hann. Kurier ..	6	16	26	Juni
Nieders. Tagesztg. ..	7	17	27	Juli
Hildesh. Zeitung Hildesheim	8	18	28	Aug.
Osnabrücker Tageblatt Osnabrück	9	19	29	Sept.
Wilhelmsh. Zeitung Wilhelmshaven	10	20	30	Okt.
Bremer Nachrichten Bremen	1933	1934	31	Nov.
Bremer Zeitung ..	Morgen- Ausgabe	Abend- Ausgabe		Dez.

Die Biene Maja auf der Bühne

Im Lyzeum des Westens an der Langenreihe gelangte am Donnerstagabend ein entzückendes Bühnenspiel zur Aufführung. Der Stoff des bekannten Buches von Waldemar Bonsels „Die Biene Maja“ war von Frau Haase, die früher in Bremen als Lehrerin tätig war, dramatisiert und in 10 Bühnenbildern zusammengefaßt worden, deren Einstudierung Frä. Bätjer übernommen hatte. Die von großer Liebe zur Sache zeugende künstlerische Ausstattung hatte

Frä. Luley entworfen. Tänze und Gesänge wurden von Herrn Bergmann begleitet.

Im Vorspiel, im Reich der Bienenkönigin Helene VIII., sah man Kassandra, die Erzieherin, wie sie der kleinen Biene Maja Lehren erteilt, daß nur Einigkeit und gemeinsamer Einsatz die Macht des Bienenstaates bestimmen. Trotzdem tritt die kleine Maja, unwissend über die Geschehnisse der großen Welt, nur von ihrem Wissensdurst befeelt, hinaus in das Leben. Ganz allerliebste war dargestellt, wie sie dann zusammen trifft mit dem Rosenkäfer Peppi, der Libelle Schnuck, dem Getier des hellen Sommertages, wie sie überall fragt nach den Menschen. Nach ihrer Befreiung aus dem Netz der Kreuzspinne durch den Mistkäfer Kurt erlebt sie das Wunder der Nacht, die Begegnung mit der Elfe, die dem Blumenfeld entspringt.

Leichte hübsche Tänze und Gesänge unterbrechen angenehm die Handlung des Bühnenspiels. Der höchste Wunsch der Biene Maja wird erfüllt. Sie sieht den Menschen in seiner Liebe. In der Gefangenschaft auf der Burg der Hornissen hört die Biene Maja von der Gefahr, der ihrem Staat durch einen Hornissenangriff droht. Die Liebe zu ihrem Bienenvolk läßt Maja der Gefangenschaft entkommen. Sie kann ihren Heimatstaat warnen und retten.

So kommt in dem Bühnenspiel der Staatsgedanke des neuen Deutschland zum Durchbruch, in dem der einzelne sich mit allen Kräften für das Gemeinwohl einzusetzen hat. Der unterhaltenen Seite wird hierdurch zum Nutzen des Bühnenspiels der erzieherische Sinn zur Seite gestellt, der seinen Wert steigert und dem Besucher eine um so größere Hochachtung vor dieser Leistung einflößt. Der außerordentliche Fleiß und die Hingabe der an der Aufführung beteiligten Schülerinnen der Anstalt bereiteten allen Besuchern einen Abend, wie er nur selten von einer Lehranstalt geboten wird.

Volks- und Realschule Gottmadingen

spielen

Die Biene Maja

UND IHRE ABENTEUER

Schulspiel in 4 Akten (8 Bilder)

nach dem gleichnamigen Roman von WALDEMAR BONSELS

für Drehbühne bearbeitet und inszeniert von

KARL GUGGENBERGER

Musikalische Bearbeitung und Leitung W. Schildbach

Musik: W. Schildbach (Gottmadingen), B. Hieber (Bermatingen)

Tänze: Barbara Drosch

Samstag, 30. Oktober 1971 19.30 Uhr

Eichendorffhalle Gottmadingen

Eintrittspreis 3 DM

Spieldauer 2 $\frac{1}{2}$ Stunden

— Das Programm berechtigt zum Eintritt —

1. Platz № 143

Liebe Menschenkinder!

Wie ich mich freue, daß ich aus meinem Leben mit Euch so manches plaudern darf! Noch mehr: Meine schönsten Freuden, aber auch die tiefsten Leiden, schaut Ihr, erlebt Ihr mit!

Ein bißchen keck und neugierig war ich ja schon, als ich kaum aus dem Ei geschlüpft! Das war just zu einer Zeit, als der Frühling wieder mal sein zaubermächtiges Reinseln rührte:

Lied des Frühlings:

Noch schläft und träumt vom Lenz
Ein jedes Blümlein!
Seht sich ihr Blütenköpfchen
Nach Glück und Sonnenschein;
Freut euch, ihr lieben Blümlein!
Mein Zepher weckt euch zart und fein!
Des Schöpfers Macht und Liebe
An euch sich neu erwie!
Dum blühet und verschenkt euch
Zu Gottes Lob und Preis!
Freut euch, ihr lieben Blümlein!
Mein Zepher weckt euch zart und fein!

Versteht Ihr mich, wenn ich in seine schöne, lockende Welt mich geradezu verliebt und meinen dunklen Stock verließ? Doch, wehe dem, der Volk und Königin vergißt, der Gemeinschaft starken Schutz entbehrt, wenn riesengroß ihm die Gefahren lauern! Es hat zuletzt nicht jeder Glück wie ich! . . . was soll ich mehr verraten!

Schaut! Hört! Erwäget still, was Blümlein und Tier, ob leise oder laut, ins Ohr Euch flüstern will, durch gute und durch schlechte Taten!

Lied des Blumenells (noch in der Seerosen)

- 1) Wenn des Mondes volle Scheibe
Hell und klar am Himmel steht,
Wenn der Silberschein der Sterne
Stillsaßt wie ein Schleier weht,
Und ein zarter Klang der Luft,
Ein süßer Hauch von Blütenluft
Uns kussend schmeichelt, lockt und ruft:
Ja, wir dann zum nächtlichen Reigen
Beglückt aus unserer Blume steigen!

(neben dem Blütenkelch der Seerosen)

- 2) Wunderbare Macht! Ich preise
Laut durch dich den Schöpfer - Gott!
Kann ich doch dem ersten Wesen,
Das begegnet mir in Not,
Durch den Schöpfers Lieb und Kraft,
Die alles Gute will und schafft,
Erfüllen seinen liebsten Wunsch:
Denn Gott kann nur soviel uns lieben,
Wie am Geschöpf wir Liebe üben!

3) Wunderbare Macht! Ich danke
Laut durch dich dem Schöpfer - Gott!
Denn wer ernstlich seine Blume
Nur verläßt ob anderer Not,
Zu beglücken, wer bedrückt,
Zu lindern, was im argen liegt,
Dem wachsen auch zugleich die Flügel:
Ja, wer sich für andre legt Zügel,
Den tragen selbst der Liebe Flügel!

Und nun auf bald - und viel Freude!

Eure Biene Maja

Übrigens: Kennt Ihr uns alle schon mit Namen? Nein? Dann, bitte schön! Hier stehen wir:

Es spielen:

Biene Maja
Miri
Quiri
Puckel
Schnuckerl
Frühling

Veilchen

Schneeglöckchen

Gänseblümchen

Herr Stachelmann
Frau Stachelmann

Bienenkönigin
Kassandra
Torhüter

Begleiterin

Adjutanten

Gruppe I

Heldi Borkhard
Petra Liebner
Andrea Ripsam
Michael Hanke
Jits Gundemann
Gabriele Enderle

Bettina Fahr
Ursula Pürner
Isabella Lehmann

Silvia Kammel
Karin Strobel
Andreas Schilling

Birgit Köhne
Uta Ahrens
Brigitte Hauser
Ulrike Gassner

Silvia Noll
Hildegard Halleis

Friederike Hohlloch
Silvia Holona
Andreas Marber
Heinrich Holewa
Andrea Klopfer

Birgit Lang
Ingrid Wenisch
Ulrike Iniegler
Alex Holewa

Gruppe II

Judith Meder
Petra Kühnel
Silvia Klausner
Sonja Schmidle
Christine Högl
Susanne Ahrens

Monika Sauter
Ulrike Wick
Ulrike Steigels

Martina Schlinz
Veronika Kadre
Ursula Frei

Veronika Fringer
Christiane Gröndinger
Heike Schatz
Martina Beronides

Christian Rudolf
Doris Binder

Ruth Silber
Carola Stelert
Rüdiger Rutkowski
Werner Dreier
Ute Gröndinger

Armin Högl
Ulrich Schorer
Christian Böll
Wolfgang Sabellak

Gruppe I

Botschafter

Bienen

Rosenelfchen

Rosenpapi

Ameisen

Mistkäfer

Taggille

Margenite

Marienkäfer

Borkenkäfer

Gruppe I

Anita Mattes
Michael Zolg
Jürgen Schuf

Matthias Birminger
Hanspeter Störk
Wolfgang Stiem
Michael Graf
Anni Sabellak
Andreas Marber
Anita Mattes
Jürgen Schuf
Alex Holewa
Heinrich Holewa
Michael Schmid
Achim Stelert
Michael Zolg
Birgit Lang
Edgar Duttke
Brigitte Bracht
Ulrike Iniegler
Ulrike Ehrminger
Andrea Klopfer
Andrea Lusch
Andrea Riestener
Ingrid Wenisch
Monika Winterhalder
Sonja Huber
Renate Iniegler
Peer Hirschbühl
Markus Rudolf

Petra Rogalla
Elvira Faller
Sigrid Klein
Karin Schwanz
Susanne Ahrens
Gudrun Lang

Peter Winterhalder

Hans Dieter Faller

Joachim Maus

Susanne Reuter

Comella Gassner

Christine Gigl

Stefan Böhm

Gruppe II

Anita Schwanz
Gabriele Högl
Ulrike Fringer

Matthias Schröder
Karin Dietz
Arter Stoll
Martina Jock
Markus Prill
Hans Joachim Sach
Andrea Richter
Gerhard Tietz
Petra Rochowski
Claudia Guth
Comella Frei
Christian Böll
Armin Högl
Daniel Zanei
Sabine Hafner
Werner Schwarz
Karin Marks
Vera Schröder
Wolfgang Sabellak
Ulrike Fringer
Rüdiger Rutkowski
Ulrich Schorer
Anita Schwanz
Gabriele Högl
Ute Gröndinger
Werner Dreier
Elke Scheufele

Anita Hallwig
Bettina Fahr
Ina Thum
Maria Pugliese
Angelika Gröndinger
Gabriele Hartmann

Andreas Comedy

Michael Rudolf

Silvia Holona

Karin Reuter

Susanne Oehl

Carola Auer

Hansid Sika

Es spielen	Gruppe I	Gruppe II
Schmetterlinge	Regina Holewa Christine Margraf Angelika Gnädinger Christa Stärk Esther Ruof	Petra Wildi Renate Diener Ursula Stützenberger Sonja Armbruster Cornelia Schmitt
Kreuzspinne	Silvia Noll	Regina Reddig
Frösche	Hans-Dieter Faller Beate Schleicher Silvia Weigert Silvia Fath Barbara Krech Ludwina Schwald Karlheinz Steyer Sabine Gerold Veronika Mayer	Michael Rudolf Birgitt Becker Helga Schmidt Brigitte Paintz Gabriele Wiedemann Cornelia Kuolt Peter Fischer Irene Kuppel Manuela Sach Hannelore Gonglach
Nachtgrille	Bettina Suffa	Andrea Hägele
Blumenelf	Elvira Faller	Christel Schrott
Elfchen	Silvia Riester Andrea Guldin Karin Bieri Carola Auer Ingrid Hahn Inge Emert Vera Riester Elfriede Hoffmann	Susanne Fischer Andrea Geis Christine Gigl Daniela Handtmann Sonja Meissner Ruth Rentz Petra Kähne Birgit Fahr
Tausendfüßler	Gerda Bürk	Carina Dörr
Hornissenjäger	Hansjürgen Grohmann	Klaus Axmann
Hornissen-Wächter	Hansjürgen Grohmann	Harald Meder
Hornissen-Königin	Petra Ludwicki	Sigrid Bähke
Hornissen	Sonja Liehner Monika Hancke Jürgen Kaletta Erika Rausch	Brigitte Hägele Doris Muscheler Klaus Axmann Brigitte Selle
Glühwürmchen	Susanne Schmid Carsten Bolm Sonja Hägele Cornelia Hecht	Ulrike Gassner Gabriele Löhle Andrea Mader Ulrike Kraus

Musik:	Am Flügel: Liselotte Baier 1. Violine: Hildegard Wenisch 2. Violine: Günter Wagner Baß und Horn: Werner Schmidt Klarinette: Wolfgang Schildbach
Souffleuse:	Friederike Klassus
Malerarbeiten:	Johann Hägele, Ebringen
Technische Ausstattung:	H. Jng. Maier, Bermatingen Josef Endress, Bermatingen Josef Seifried, Bermatingen Paul Feindura Walter Oexle Fritz Rudolf
Kostümanfertigung:	Unter Leitung von Frau Rita Faller Frau Blattert Frau Rudolf Frau Fischer Frau Schmid Frau Holona Frau Steiert Frau Kraus Frau Zolg
Bastschuhe:	Mittwoch-Kreis der Kath. Frauengemeinschaft Leitung: Frau Wientges
Flügel und Kopfbedeckung:	Fine Seyfried, Klara Filsinger (Bermatingen)
Beleuchtung:	Kurt Duttler Dieter Fernakes Otto Wagishauser, Bermatingen
Pausen:	Etwa 5 Minuten nach dem 1. und 3. Akt, 10 Minuten nach dem 2. Akt

Schlußlied:

Freude, Freude laßt uns künden!
Freude soll uns all verbünden.
Freude ist des Schöpfers Werk:
Wohin du siehst auf allen Fluren,
In allen seinen Kreaturen,
Erblickst du ihn auf seine Weise.
Wohin du hörst, raunt es dir leise,
Ruft dir das Rauschen seiner Fluten:
Gott ist der Urquell alles Guten!
Dum laßt des Schöpfers Lob erschallen,
Der uns so gut ist, allen, allen,
So reichlich segnet dich und mich!

lt. Leitfaden 1976

Auflage (i. Ts.): o. A.

argus

Ausschnitt aus:

Die Welt
Ausgabe Berlin

vom

19. NOV 1977

„Die Biene Maja“ summt jetzt im Theater des Westens

Viel Baldrian statt Honig

Sie wird im Schlager besungen, es gibt sie als Püppchen und auf Kopfkissen, und nun hat sich auch noch das Theater des Westens ihrer angenommen. Die Biene Maja hat es dank einer herzigen Trickfilmserie fast vierzig Jahre nach ihrem literarischen Erscheinen zu einer Popularität gebracht, mit der sich Pu der Bär und Karlsson vom Dach nicht vergleichen können.

Die Geschichte von Maja, die den Bienenalltag gar nicht liebt, die Welt auf ihre Weise entdeckt und das Bienenvolk vor den bösen Hornissen rettet, bietet schon Möglichkeiten für phantasiereiches Kindertheater. Wirklichkeit läßt sich auch in Märchenbildern lernen.

Aber so sehr geht es dem Regisseur Horst Köppen darum gar nicht. Die rund eineinhalbstündige Bühnenfassung von Rainer Lenz setzt er so bieder und betulich in Szene, als würde in diesem Bienenstaat nicht Honig, sondern tonnenweise Baldrian produziert. Zumindest optisch hat man sich dabei stark an der Fernsehserie orientiert. Die Kostüme von Heiner Siever und Lilli Engel (die auch das Bühnenbild entwarf) riefen bei den kleinen Zuschauern freudiges Wiedererkennen hervor, dieweil der Fernsehunkundige

noch an der Identität der jeweiligen Kerbtiere herumrätselte.

Maja trifft zwar nicht den Menschen, den sie gerne kennenlernen möchte, aber lauter sehr liebenswürdige und sehr sympathische Krabbeltiere mit menschlichen Allüren. Der Marienkäfer schreibt Gedichte, die Grille ist eitel und die Hornisse haßt die Bienen, „weil sie anders sind“.

Auf der viel zu großen Bühne wirken Schauspieler, die mitunter durchaus animiert agieren; streckenweise aber auch ziemlich verloren — vom Regisseur weitgehend, vom Beleuchter total im Stich gelassen. Alexandra Lange spielt das niedliche Bienechen niedlich und Karl Spanner die ungemütliche Hornisse ungemütlich. Waltraud Habicht muß als Rauschgoldengel-Königin und strik-kende Arbeitsbiene schlimme Album-sprüche von sich geben.

Atmosphäre verbreitet sich selten, etwa in den skurrilen Insektentänzen (Choreographie: Andrea Topplanszky) und in den Auftritten Reinhard Morowskis als philosophierender Tausendfüßler und als Mistkäfer, der gern ein Rosenkäfer wäre.

Fleißiger Beifall aus kleinen Händen. Ein artiges Publikum.

SUSANNE HEYDEN



Karin Piontek stellt ein Exemplar der Spezies „Blumenelle“ dar. Foto: Binder

lt. Leitfaden 1976

Auflage (i. Ts.): 323,3

argus

Ausschnitt aus:

Berliner Morgenpost
Berlin-West

vom

19. NOV 1977

Fluglahme Biene Maja

Diese Bühneninszenierung des berühmten Kinderbuches „Die Biene Maja“ im Theater des Westens ist ein einziger Tiefflug. Keine großen Ideen und Einfälle prägen den am großen Bruder Fernsehen orientierten Theater-versuch. Rainer Lenz ging kühn und waghalsig ans Drehbuch-schreiben. Er vergaß dabei wohl, daß sein junges Publikum anspruchs-voll und verwöhnt ist.

Lasche, langweilige und teilweise unverständliche, mit Fremdwörtern versehene Dialoge akzeptiert der Maja-Fan nicht gern. So enttäuschend wie der eigens für die Bühne geschriebene Text, so schwach auch die von Holger Münzer komponierte Musik. Harte Geigentöne und schwer gezupfte Gitarrensaiten überdröhnen als Background-Unter-malung manchen Dialog.

Das Reich der Tiere bestand aus 23 Insekten, besetzt von lediglich einem Dutzend Schauspiel-ern. Daher mußte der Regisseur Horst Köppen einen Menschen zwei Tiere spielen lassen. So war Waltraud Habicht die Biene Turka, später die böse Kreuzspinne Thekla und am Ende die hübsche Bienenkönigin Helene. Nur Alexandra Lange als Biene Maja durfte sich von einer Gefahr in die andere, aus der Gefangenschaft im Spinnengewebe in die Klauen der schwirrenden Hornissen stürzen.

J. K.

Umjubelter Premierenflug der Biene Maja

Über hundert Darsteller verneigten sich vor dem begeisterten Publikum

hh. Gottmadingen. Reines Zuschauer- und Zuhörerglück bescherte die Premiere des Schulspiels „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ im Anschluß an die Schulhausweihe in der leider nicht vollbesetzten Eichendorffhalle. Unbestrittener Held des Abends war Oberlehrer Karl Guggenberger, der den früheren Bestseller von Waldemar Bonsels, dem er seine heile Welt und seine Romantik voll belassen hat, für die Drehbühne bearbeitet und inszeniert hat. Insgesamt zweihundert Kinder haben sich fast während eines Jahres auf diese Aufführungen vorbereitet, und bei aller Perfektion, die allen Unternehmen von Karl Guggenberger zu eigen ist, sprühte das Spiel von kindlicher Spontaneität, begeisterte die Spielfreudigkeit der kleinen Akteure, für die die Bretter an diesem Abend die Welt bedeutet haben und die sich für ihr späteres Leben freigespielt haben. Die Pracht der über hundert Kostüme, die effektvollen Kulissen, die dank der Drehbühne schnellen Szenenwechsel erlaubten und die Musik von Wolfgang (Amadeus) Schilbach, der auch das kleine Orchester mit Verve leitete, machten die Aufführung zu einem bleibenden Erlebnis und dokumentierten auch den großartigen Gemeinschaftsgeist der Gottmadinger, die durch Helfer aus Bermatingen verstärkt wurden.

Wir wollen uns in dem Vorbericht bewußt versagen, einzelne Leistungen hervorzuheben, wofür aber die Bürgerschaft ermuntern, sich am

kommenden Sonntag um 19 Uhr und am 15. November um 19.30 Uhr, sich dieses Stück, bei dem nur das Publikum durchfallen kann, anzusehen. Der schönste Dank für soviel Einsatz und Spielfreude sind volle Häuser. Nach dem stürmischen Beifall, der allen hundert Akteuren, die sich bei dem Schlußbild vor dem blendend unterhaltenen Publikum verneigten, galt, hat Bürgermeister Dr. Robert Maus dem Regisseur und seiner Spielschar verdienten Dank ausgesprochen und eine besondere Ehrung durch den Gemeinderat in Aussicht gestellt.



GLÄNZENDES FINALE des Schulspiels „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ ist der Freudenchor der Bienen. Die gnädige Bienenkönigin (Friederike Hohloch) nimmt die Biene Maja, die viele Gefahren bestehen mußte und ihr Volk gerettet hat, als Freundin auf. Heidi Burkhard in der Titelrolle verdient ein Sonderlob. Sie hat mit Bravour die Riesenrolle gemeistert.



NACH DER ERFOLGREICHEN PREMIERE des Theaterstücks „Die Biene Maja“, die anlässlich der Einweihung des Erweiterungsbaues der Eichendorffschule stattfand, bedankt sich Bürgermeister Dr. Maus für die her vorragende und mit viel Beifall aufgenommene Aufführung. Neben ihm Lehrer Karl Guggenberger, der das Stück inszenierte.

Bild: Ziegler

Ein halbes Dutzend Vorhänge für die „Biene Maja“

Mehr als hundert Darsteller begeisterten bei der Aufführung zur Schulhauseinweihung

Gottmadingen sga. Eine echte Märchenwelt, bezaubernd in Bild, Farbe, Bühnentechnik und der musikalischen Bereicherung war die Premiere in der Eichendorffhalle Gottmadingen anlässlich der Einweihung des Erweiterungsbaues. „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“, ein Schulspiel nach Waldemar Bonsels unvergeßlichem einstigen Jugendbestseller, kam dabei zur Aufführung. Und es fällt schwer, für diese gelungene Darbietung die gesamtverdienten Leistungsnoten im einzelnen aufzusplitteln; es war auch die flüssige Instrumentierung der musikalischen Teile (Bearbeitung und Leitung W. Schildbach) und die märchenhaft, lockere Inszenierung (von Karl Guggenberger), die zu dem rauschenden Erfolg des Abends führten.

Die dichterische Grundkonzeption des Werkes wurde sehr deutlich gemacht, die belehrenden Akzente zum Naturerleben und sogar zu menschlichen und gesellschaftlichen Verhaltensweisen wurden reichlich gesetzt. Und vielleicht trug sogar besonders das etwas übersteigerte Pathos der jugendlichen Sprecher neben den naiven Ausdeutungen der Gefühlsbewegungen dazu bei, die Märchenatmosphäre auszubreiten.

Eine enorme Anforderung war den Darstellern mit der Textfülle gestellt. Aber

ohne Versprecher gelang es mit vollen Lungen und geläufigen Zungen. Nett war der Einfall, die Einleitung und moralisierende Zwischenbemerkungen aus schwebenden, lustig gestalteten Märchenlifts von zarten Elfengestalten zu verkünden und auch die chorischen Einfügungen und Gesänge in Richtung eines Musicals belebten das immerhin zweieinhalbstündige Spiel.

Unter den über hundert Mädchen und Buben sollte doch die Biene Maja (Heidi Burkhard) genannt werden, die vom Beginn bis zum Schluß die gleiche Spielfrische ausstrahlte. Da war der entzückende Mistkäfer, von Joachim Maus verkörpert, und der Rosenpepi des Peter Winterhalder. So mag es damit bewendet sein, daß man Karl Guggenberger stellvertretend für das große Ensemble den Lorbeer überreicht für diese geschlossene Leistung und die viele, ein Jahr dauernde Mühe, ein solches Werk wirksam zu gestalten.

Wie in der großen Theaterwelt gab es nach der Schlußszene mit dem Massenauftritt aller Darsteller über ein halbes Dutzend Vorhänge, es gab freundliche Worte des Dankes durch Bürgermeister Dr. Maus, und es wird ein gutes Erinnerorn geben für alle, die diesen festlichen Abend gestalten oder als Zuschauer erleben durften.

„Biene Maja“ -

Über zweihundert Kinder wirken bei dem Schulspiel mit / Lobenswerte musische Erziehung

eine großartige Gemeinschaftsleistung

/ 2 Wiederholungen in Gottmadingen geplant

hb. **Gottmadingen.** Es gibt Gemeinschaftsleistungen, die sich dem journalistischen Zugriff entziehen und die eigentlich nur durch einen guten Besuch honoriert werden können. Dazu gehört ohne Zweifel das Schulspiel „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“, das, wie mehrfach berichtet, anlässlich der Schulhausweihe seine glänzende Premiere erlebte und in der anderen Besetzung am kommenden Sonntag und am Freitag, 15. Oktober, in der Eichendorffhalle wiederholt wird. Am Anfang stand der Idealismus eines einzelnen Mannes, der schon vor vielen Jahren unter ganz anderen Voraussetzungen und Gegebenheiten in Bermatingen im Linzgau das Spiel auch zu jenem spektakulären Publikumserfolg geführt hat, der bislang den beiden ersten Aufführungen in Gottmadingen versagt blieb. Das spricht gegen den Zeitgeist und nicht für die Gottmadinger.

Der 1952 verstorbene Schriftsteller Waldemar Bonsels, der mit der Weltanschauungsdichtung der späteren Jahre Schiffbruch erlitten hatte, schrieb 1912 seinen Kinderbestseller „Die Biene Maja“, den Karl Guggenberger für die Drehbühne bearbeitet und inszeniert hat. Mit großer Behutsamkeit versuchte Guggenberger die ungebrochene Romantik, die Natur- und Mädchenmystik zu transponieren und es wäre, nachdem die Wahl auf dieses Stück gefallen ist, üble Beckmesserei, sich über einen Satz wie diesen „Ich wittere schon der Leiche Duft“ zu mockieren. Das Stück, das unbestritten herrliche Passagen hat, lebt weniger aus dem lyrischen Überschwang einer möglicherweise 1912 noch heilen Welt, als aus der Spielfreude der Buben und Mädchen, die dieses Spiel zu einem ansteckenden Stück Lebensfreude transponiert haben.

Was dann mit der Dichtung vollends versöhnt und die Wahl verständlich macht, sind die märchenhaften Kulissen und die über hundert Kostüme. Nach den Entwürfen von Karl Guggenberger malte Johann Hägele aus Ebringen die Kulissen, und für die Drehbühne, ein Novum in Gottmadingen, zeichneten Ing. Maier, Josef Endress, Josef Seifried, alle aus Bermatingen, Paul

Feindura, Walter Oexle und Fritz Rudolf verantwortlich.

Eine Heidenarbeit vollbrachten die mit der Kostümanfertigung betrauten Frauen Blattert, Fischer, Holona, Kraus, Rudolf, Schmid, Steiert, Zolg, die unter Leitung von Frau Rita Faller Bewundernswertes vollbracht haben. Ein Kränzchen zu winden wäre dem Mittwochkreis der katholischen Frauengemeinschaft unter Leitung von Frau Wientges, welche die Bastschuhe der Bienen angefertigt hat, und Fine Seyfried und Klara Filsinger (Bermatingen), die für die Flügel und Kopfbedeckung zuständig waren.

Auch hier strebte Karl Guggenberger ein Höchstmaß an Vollendung an. Er, der über zweitausend freiwillige Arbeitsstunden in dieses Unternehmen investiert hat, hat nach der Auswahl der Akteure mit über zweihundert Buben und Mädchen in fast einjähriger intensiver Probenarbeit eine exemplarische Schüleraufführung geschaffen, die den Rahmen sprengt und Maßstäbe setzt. Noch entscheidender als die Publikumsresonanz ist die Tatsache, daß die Schüler im Spiel Sicherheit in Rede und Gegenrede gewinnen und damit Selbstbewußtsein erringen. Hier liegt die pädagogische Tat auf dem Feld der ach so oft herbeigeredet und ach so wenig praktizierten musischen Erziehung. Wenn darüber hinaus das poetische Spiel um die Abenteuer der Biene Maja noch reines Zuschauer- und Zuhörererglück zu vermitteln vermag, dann sollten volle Häuser der sichere Lohn sein.

Neben den runden Gruppendarbietungen, bei dem wir dem munteren Froschkonzert die Krone zuerkennen möchten, wären einige herausragende Leistungen zu nennen. Die Bravour, mit der Heidi Burkhard die Titelrolle gemeistert hat, haben wir bereits gewürdigt. Zu nennen wären bei den Solisten der gewinnend sympathische Rosenpepi (Peter Winterhalder), der „Platz-da“ rufende Mistkäfer (Joachim Maus), die muntere Ameise (Hans Dieter Faller), der liebliche Marienkäfer (Christine Gigl), der beredte Borkenkäfer (Stefan Bolm), Susanne Ahrens, die den Frühling gut verkörpert hat, die böse Kreuzspinne (Silvia Noll),



DEN TANZ DER ROSENFELCHEN, die von Petra Rogalla, Elvira Feller, Sigrid Klein, Karin Schwanz, Susonne Ahrens und Gudrun Lang in den beiden ersten Vorstellungen verkörpert wurden, komponierte Wolfgang Schildbach.

Biene Maja-Spiele

Bermatinger Schulspiel

Singen / Schwarzwälder Bote / 6.X.1971/Nr.230 / -b-

die Nachtgrille (Bettina Suffa), die auch sängerisch überzeugende Blumenelf (Elvira Faller), der behende Tausendfüßler (Gerda Bürk), der verschiedene Hornissenjäger (Hansjürgen Grohmann), die hoheitsvolle Bienenkönigin (Friederike Hohloch), die erfahrene Cassandra (Silvia Holona), die gerufte Margerite (Cornelia Gassner) und die rachsüchtige Hornissenkönigin (Petra Ludwick). Diese Aufzählung deutet uns fast schon eine Ungerechtigkeit, denn auch die Gruppendarsteller Bienen, Rosenelfchen, Schmetterlinge, Frösche und Elfchen waren Solisten, und Petra Liehner, Andrea Ripsam, Michael Hanke und Iris Gundermann, die auf ihren Luftgefährten erläuternde Zwischentexte sprachen, machten ihre Sache gut.

Ein Glücksfall war es für Karl Guggenberger, in Wolfgang Schildbach, der das Stück musikalisch bearbeitet und mit effektvollen Eigenkompositionen bereichert hat, einen engagierten Mitarbeiter gefunden zu haben. Das mit Delikatesse musizierende kleine Orchester unter Wolfgang Schildbachs Leitung mit Liselotte Baier am Flügel, Hildegard Wenisch, 1. Violine, Günter Wagner, 2. Violine, Werner Schmidt, Baß und Horn (Schildbach hat auch den Klarinettenpart und die Untermalung mit der Handharmonika übernommen) hatte ein gerüttelt Maß Anteil an dem Erfolg des Schulspiels, das von Kurt Duttler, Dieter Fernekes und Otto Wagishauser ins rechte Licht gerückt wurde. Lobende Erwähnung soll Barbara Drosch für die aparte Einstudierung der Tänze finden, und bei der intensiven Probenarbeit hatte Friederike Klassus ein leichtes Amt als Souffleuse.

Bürgermeister Dr. Robert Maus sprach mit Recht von einer einmaligen Gemeinschaftsleistung unter der anfeuernden Leitung von Karl Guggenberger. Der beste Dank der Gemeinschaft wäre ein guter Besuch. Dieses Schulspiel nicht gesehen zu haben bedeutet, sich selbst um zwei besinnliche und vergnügliche Stunden zu bringen.



VOLLER DRAMATIK ist der Kampf der Biene Maja (Heidi Burkhard) mit dem Hornissen-jäger (Hans Jürgen Grohmann). Foto: Berchmann

Biene Maja-Spiele

Bermatinger Schulspiel

Singen / Südkurier/8.X.1971 /Nr.232

Schwarzwälder Bote/28.X.71 / Nr249



EIN GROSSARTIGER ERFOLG waren die ersten beiden Aufführungen des Theaterstückes „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ in der Gottmadinger Eichendorffhalle. Das lustige Spiel nach dem gleichnamigen Roman von Waldemar Bonsels, von Karl Guggenberger meisterhaft bearbeitet und inszeniert, fand den ungeteilten Beifall aller Zuschauer. Das Stück wird wiederholt am Sonntag, 10., Freitag, 15., sowie Samstag, 30. Oktober, jeweils um 19.30 Uhr. Für Mittwoch, 20. Oktober, ist eine Kindervorstellung vorgesehen. Unser Bild zeigt die beiden Hauptdarstellerinnen Heidi Burkhard als Biene Maja (links) sowie Elvira Faller als Blumenelfe. Bild: Ziegler



REINES ZUSCHAUERGLÜCK für die Kinder bescherte die fünfte Aufführung der „Biene Maja“ in der bis auf den letzten Platz gefüllten Gottmadinger Eichendorffhalle. Das Froschkonzert gehörte wieder zu den Höhepunkten des Schulspiels. Zur Aufführung am Samstag um 19.30 Uhr für die Erwachsenen wird auch die Witwe des Dichters Waldemar Bonsels erwartet. Eine weitere Schülervorstellung ist am kommenden Dienstag.

Biene Maja-Spiele

Bermatinger Schulspiel

Singen / Schwarzwälder Bote / 4.XI.1971 / Nr.254

Singen / Südkurier / 5.XI.1971 / Nr.255

Aufführung zugunsten der Aktion Sorgenkind

Auch Frau Bonsels von der „Biene Maja“ beeindruckt / Blumen für Guggenberger

lb. **Gottmadingen.** Eine glanzvolle Aufführung der „Abenteuer der Biene Maja“ bescherte erneut ein volles Haus. Rektor Ludwig Graf hat festgestellt, daß allein Autos aus fünf Schweizer Kantonen, ein Bus aus Strittmatt im Schwarzwald und Autos aus allen Richtungen die Eichendorffhalle umsäumten. Der Rektor hatte bei seiner Begrüßungsansprache die Freude, mit einem Blumenstrauß die Witwe des Dichters der Biene Maja, Frau Bonsels sowie ihre 90jährige Mutter, und weitere Verwandte willkommen heißen zu dürfen. Blumen gab es auch für Oberlehrer Guggenberger und Pralinen für die kleine Judith Meder, die an diesem Abend die Titelrolle spielte. Sie war es auch, die in Gedichtform Frau Bonsels begrüßte und auch deren Mutter einen Blumenstrauß überreichte. Die Blumen für Karl Guggenberger kamen an diesem Abend von den spielenden Kindern, die ihrem Regisseur damit für seine viele Arbeit danken wollten. Einen Dank in Reimen hatte am Schluß der Vorstellung Heimatdichter Hans Sitte parat. In freundlichen Versen bat er die junge Spielschar, dieses Erlebnis als bleibende Erinnerung mit ins Leben zu nehmen. Nach der zweiten Schüleraufführung am Dienstag wird nun am Samstag, 20. November, abend um 19.30 Uhr, die endgültig letzte Aufführung der „Biene Maja“ sein. Für diese Vorstellung sollen die Eintrittspreise etwas erhöht werden und der Reinerlös des Abends der Aktion Sorgenkind zufließen. Die Veranstalter hoffen auf ein volles Haus und die Bevölkerung wird gebeten, dieser Aktion für behinderte Kinder zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

„Biene Maja“ mit viel Blumen und Dankesworten

Frau Bonsels und ihre Mutter geehrt — Letzte Aufführung am 20. November

Gottmadingen cm. Eine glanzvolle Aufführung der „Abenteuer der Biene Maja“ fand erneut vor einem vollen Haus statt. Rektor Ludwig Graf stellte fest, daß allein Autos aus fünf Schweizer Kantonen, ein Bus aus Strittmatt im Schwarzwald und Wagen aus allen Richtungen die Eichendorffhalle umsäumten.

Graf hatte die Freude, mit einem Blumenstrauß die Witwe des Dichters der „Biene Maya“, Frau Bonsels, sowie deren 90jährige Mutter und weitere Verwandte willkommen zu heißen. Blumen gab es auch für Oberlehrer Guggenberger und Pralinen für die kleine Judith Meder, die an diesem Abend die Titelrolle spielte. Sie war es auch, die in Gedichtform Frau Bonsels begrüßte und deren Mutter ebenfalls einen Blumenstrauß überreichte.

Die Blumen für Oberlehrer Guggenberger kamen an diesem Abend von den spielenden Kindern, die ihrem Regisseur damit für seine viele Arbeit danken wollten. Einen Dank in Reimen hatte Heimatdichter Hans Sitte parat. In freundlichen Versen bat er am Ende der Vorstellung die junge Spielschar, dieses Erlebnis als bleibende Erinnerung mit ins Leben zu nehmen.

Nach einer zweiten Schüleraufführung am Dienstag wird dann am Samstag, 20. November, um 19.30 Uhr die „Biene Maja“ zum letzten Mal über die Bühne gehen. Für diese Vorstellung sollen die Eintrittspreise etwas erhöht werden und der Reinerlös des Abends der „Aktion Sorgenkind“ zufließen. Die Veranstalter hoffen auf ein volles Haus.

Biene Maja-Spiele

Bermatinger Schulspiel

Singen / Schwarzwälder Bote/20.X.1971/Nr.242

Zweite Spielgruppe nicht zweite Garnitur

In Gottmadingen sind noch drei Aufführungen der „Biene Maja“ vorgesehen

1b. Gottmadingen. Bei der vierten Aufführung der „Abenteuer der Biene Maja“ in der vollbesetzten Eichendorffhalle – auch die dritte Aufführung war bereits ausverkauft – hatte die zweite Spielgruppe ihr glanzvolles Debüt. Oberlehrer Karl Guggenberger hat sich die große Mühe gemacht, das Stück von Waldemar Bonsel doppelt zu besetzen und dabei über 200 Kinder in intensiver Kleinarbeit auf einen Leistungsstand gebracht, der kaum noch übertroffen werden kann. So hat nun auch die zweite Gruppe ihr Publikum begeistert und zu Beifallsstürmen hingerissen, wie sie die Eichendorffhalle selten erlebte. Die Titelrolle wurde diesmal von der quirligen Judith Meder lebensvoll gespielt, Petra Kühnel und Silvia Klauser führten als Mirli und Quirli die Zuschauer durch das Spiel, gut unterstützt von den netten Wichteln Sonja Schmidle und Christine Hügler. Der Frühling wurde durch Gabriele Enderle dargestellt, das nette Ehepaar Stachelmann mimten gut Doris Binder und Silvia Noll. Ruth Silber war die hoheitsvolle Bienenkönigin, und ein Kompliment verdient Carola Steiert als Cassandra. Der glänzend agierende Peter Winterhalter, der bei der ersten Gruppe den Rosenpepi gespielt hatte, bekam in Andreas Conrady einen

ebenbürtigen Nachfolger. Michael Rudolf holte sich als Ameise und Froschdirigent seine Meriten, und Silvia Holona, die bei der ersten Gruppe eine großartige Cassandra spielte, hat sich jetzt als Mistkäfer Kurt zur „Allround-Spielerin“ qualifiziert. Die kleine Carola Auer war ein „goldiger“ Marienkäfer und die Taggrille Iffi war mit Zwillingsschwestern (1. Susanne Reuter, 2. Karin Reuter) gut besetzt. Die „leidende“ Margerite war diesmal Susanne Oehl, Harald Siks spielte den Borkenkäfer Fridolin ausgezeichnet. Die böse Kreuzspinne hat Regina Reddig dargestellt, für Nachtmusik sorgte Andrea Hügler als Nachtgrille. Sehr begabt ist auch Christel Schroff in der schönen Rolle des Blumenelf, die auch eine gute Singstimme voraussetzt.

In weiteren Einzelrollen sah man bei der zweiten Gruppe Carina Dörr als Tausendfüßler, Klaus Axmann als Hornissenjäger, Harald Meder als Hornissen-Wächter. Die sehr gut spielende Petra Ludwigi hat bei beiden Gruppen die Hornissenkönigin dargestellt. Bienen, Hornissen, Glühwürmchen, Elfen und Frösche, Schmetterlinge und Rosenelfen, Veilchen, Schneeglöckchen und Gänseblümchen gaben ihr Bestes, um auch ihrer Gruppe zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Am Dienstag, 26. Oktober, und Dienstag, 2. November, jeweils 18 Uhr, werden Schüleraufführungen stattfinden; für alle, welche die Abenteuer der „Biene Maja“ noch nicht miterlebt haben oder noch einmal kommen wollen, bietet sich Gelegenheit, bei einer weiteren Aufführung am Samstag, 30. Oktober, 19.30 Uhr. Zu dieser Aufführung wird die Witwe des Dichters, Frau Bonsels, erwartet.

Immer wieder große Begeisterung über die „Biene Maja“

Mehrere tausend Stunden Vorbereitungen und Proben — Der große Idealist Karl Guggenberger

Gottmadingen sgm. Vier glanzvolle Aufführungen vor vollbesetztem Haus feierte bisher „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“. Gleichwohl waren kleine wie große Besucher hellauf begeistert, denn schließlich ist das Stück nach dem gleichnamigen Roman von Waldemar Bonsels nicht nur ein Spiel für Kinder, sondern ein Spiel von Kindern für Erwachsene. Selten hat die Eichendorffhalle solche Beifallstürme erlebt, die vorwiegend einem Mann gelten müssen, der sich aber meist bescheiden hinter den Kulissen verbirgt, nämlich Oberlehrer Karl Guggenberger. In mühevoller, monatelanger Arbeit hat er das prachtvolle Märchenschauspiel inszeniert.

Karl Guggenberger ist noch einer von den wenigen Idealisten, die nicht nur einen Hang zum Theaterspiel haben, sondern als Pädagoge den Kindern durch das Spiel erzieherische, leicht aufzunehmende Maßstäbe einzuprägen suchen. Er hat das gleiche Stück bereits vor zwölf Jahren, als er noch

als Erzieher in Bermatingen tätig war, mit großem Erfolg fünfzehnmal aufgeführt.

Den Text seines Stückes hat Guggenberger völlig neu überarbeitet und stellenweise gekürzt. Die Vorbereitungen zu dem Spiel begannen vor fast einem Jahr, als der Gottmadinger Oberlehrer aus insgesamt 16 Klassen aller Gottmadinger Schulen die „Schauspieler“ herauszusuchen mußte. Waren doch für das Stück — jede Rolle ist doppelt besetzt — fast 200 Kinder nötig.

Und dann begann die Arbeit der Auslese und der Proben, die mit unendlicher Geduld erfolgen mußte. Guggenberger hat auf Freizeit und Ferien verzichtet und wenn man die Stunden der Vorbereitungen und Proben zusammenzählt, kommt man auf gut 2300. Da war aber nicht nur die Einstudierung der Rollen. Hinzu kamen die Beschaffung der Materialien für Kostüme, Kulissen und Bühnentechnik; die Verhandlungen und Besprechungen mit den zahlreichen freiwilligen Mithelfern. Für die Anfertigung der Kostüme und Bühnenbilder waren weitere runde 1000 Arbeitsstunden erforderlich.

Karl Guggenberger spricht sich lobend über die Hilfsbereitschaft und vielen un-

entgeltlichen Unterstützungen einer Menge von Frauen und Männern aus, unter ihnen auch vielfach Eltern der Schulkinder. Ob nun die acht emsigen Kostümschneiderinnen unter der Leitung von Rita Faller, die Mitglieder der katholischen Frauengemeinschaft mit Frau Wientges, die Techniker Paul Feindura, Walter Oexle und Fritz Rudolf, die Beleuchter Kurt Duttler, Dieter Fernkes und Otto Wagishauser, der Maler Johann Hägele und die vielen Helfer hinter der Bühne, alle gaben ihr Bestes. Ausgezeichnete Unterstützung fand Guggenberger auch in Barbara Drosch, welche die Tänze einstudierte sowie in Wolfgang Schildbach, der für die Musik verantwortlich zeichnet.

Begleitet ist Guggenberger jedoch von seinen „Schauspielern“. Alle Kinder wären durchweg mit großer Begeisterung bei der Sache gewesen und freuen sich auf jeden neuen Auftritt. „Mit einer solchen Truppe macht es Freude zu arbeiten und darüber vergift man auch alle Mühe“, meint der Pädagoge.

Am kommenden Dienstag, dem 26. Oktober und am darauffolgenden Dienstag, 2. November, finden jeweils um 18 Uhr in der Eichendorffhalle Schülervorstellungen statt. Aber auch für die Erwachsenen geht die „Biene Maja“ noch einmal über die Bühne, und zwar am Samstag, dem 30. Oktober um 19.30 Uhr. Bei dieser Vorstellung wird auch die Witwe von Waldemar Bonsels zugegen sein. Der Vorverkauf beginnt am Montag in der Buchhandlung Eckerlin in Gottmadingen.

-wst-



BEI DER REGIEANWEISUNG. Oberlehrer Karl Guggenberger mit seinen kleinen Schauspielern.

Münchendorfer Anzeiger

3.3.1986

VILLETON

Ehrliche Professionalität

Operette „Der Zigeunerbaron“ im Aiblinger Kurhaus

Eine Johann-Strauß-Operette Wien existiert nicht als Theater oder festes Ensemble. Es handelte sich um eine bunt zusammengesetzte Tournée-Gruppe, die im Aiblinger Kurhaus die Strauß-Operette „Der Zigeunerbaron“ aufführte. Qualität ist bei solchen Unternehmen oft Glücksache, denn hauptsächlich Terminpläne bestimmen die Engagements.

Schon bei der Ouvertüre konnte sich ein Skeptiker beruhigt zurücklehnen: Die Instrumentalisten jedenfalls waren sehr gut. Besonders die Holzbläser, allesamt Mitglieder eines polnischen Symphonieorchesters, konnten begeistern. Wolfgang Gröhs leitete die Musiker sicher (bei deren Qualität wäre vielleicht noch mehr künstlerische Aussage „dringewesen“), mit dem Chor auf der Bühne hatte er tempomäßig seine liebe Not.

Der Hauptdarsteller Sandor Rozsa als Zigeunerbaron „versteckte“ sich bei Tuttistellen und mußte bei hohen Tönen seine ganze Routine aufwenden. Den-

noch darf man gerade für ihn das „Lied vom braven Mann“ anstimmen. Die Aiblinger Aufführung war die letzte von 43. Die Künstler waren erst kurz vor Beginn der Vorstellung nach elfstündiger Reise in einem alten Bus angekommen. Zudem wütete noch vor wenigen Tagen die Grippe in der Truppe. Dennoch voller Einsatz bei allen!

Vom jugendlichen Aussehen her eine glatte Fehlbesetzung, avancierte Aurelia Hajek als alte Zigeunerin zum eindeutigen Publikumsliebbling. Sie kann einfach überzeugend singen, temperamentvoll, wild, dann wieder wunderschön. Die gemütbetonen lyrischen Züge dieser Operette vertrat mit warmem Mezzosopran Martina Beier als Zigeunermädchen, das sich dann als Tochter des ehemaligen Paschas entpuppt. Für die bekannte Rolle des Stücks, den Schweinezüchter Zsupán, und den Husarenwerber Homonay, erfüllten Franz Kalchmair und Franz Födinger alle Voraussetzungen: stämmige Fi-

gur, einen Baß mit viel Brustresonanz und bühnenfüllende Ausstrahlung.

Herwig Lenau hat mit dieser Besetzung aus guten Musikern und mehr stimmlich als schauspielerisch konzentrierten Solisten die Wendung zur romantischen Operette mit ernstem Einschlag unterstrichen, die Johann Strauß, schon fast 60jährig, im „Zigeunerbaron“ vollführte. Umso mehr wirkte der Klamauk, wie er nun in einer Operette vorkommen muß, etwas aufgesetzt, fast störend. Mehr als bei anderen Werken dieser Art bleibt im „Zigeunerbaron“ selbst einem von der Regenbogenpresse in Sachen Königshäuser bestens geschulten Zuhörer unverständlich, warum die Hauptperson erst adelig und reich werden müssen, um heiraten zu können.

Dennoch: Gut gemachte Musik, viele Ohrwurm-Melodien und ehrliche Professionalität waren ein guter Auftakt für die vier Operetten (drei davon von Strauß) im Aiblinger Spielplan 1986. Johannes Mangels

Eine Biene Maja, wie sie im Buch steht

Aufführung des Münchner Theaters für Kinder in der Stadthalle Rosenheim

as – „Ja, grausam ist die Spinne Thekla, aber der Mensch ist noch viel grausamer als sie!“ Zu dieser Erkenntnis ist die Biene Maja gekommen, als sie am Ende ihrer Abenteuer wieder zu ihrem Volk in den Bienenstock zurückkehrte. Auf diesem Ausflug lernte sie Peppi, den Rosenkäfer, Schnuck, die schöne Libelle, Fritz, den bunten Schmetterling, Turka, die Stubenfliege, und noch mehr als ein Dutzend andere Geschöpfe der Waldwiese kennen.

Das Münchner Theater für Kinder brachte unter der Regie von Rainer Gerlach dieses Stück auf die Bühne der Stadthalle Rosenheim, das dem über achtzig Jahre alten Kinderbuch von Waldemar Bosels nachempfunden war, genauer und ernsthafter als die – wenn auch beliebte – Zeichentrickfilm-Serie. Man folgte der Handlung werkgetreu, so wie sie im Buch beschrieben

wird, und auch die poetischen Szenen kamen nicht zu kurz. Stellenweise beruhte der Dialog fast wörtlich auf dem Originaltext, so daß das Schauspiel mit seinen bunten Kulissen und hübschen Kostümen nicht nur eine Augenweide fürs kleine Publikum war, sondern auch den größeren Kindern viel Interessantes zum Zuhören geboten hätte – wenn man davon akustisch mehr verstanden hätte.

Das lag aber nicht an der Stadthalle und auch nicht am Ensemble, das wie immer frisch und fröhlich agierte, sondern an der zunehmenden Unruhe unter dem teilweise wohl etwas zu jungen Publikum von Drei- bis Vierjährigen. Vielleicht sollte man an die Eltern appellieren, die Kinder doch bitte ein wenig mehr auf so ein Ereignis einzustimmen? Es war vermutlich auch an der von der Fernsehhandlung stark ab-

weichenden (eben: werkgetreuen) Inszenierung gelegen, daß viele Kinder verwirrt, vielleicht auch enttäuscht waren. Schade! Denn das wunderschön spielende Ensemble – fünf Schauspieler, die behend in alle Rollen schlüpfen, so daß der Eindruck lebhaften Geschehens auf der Bühne entstand, – hätte ein aufmerksames Publikum verdient. Friederike Scheffbeck war eine reizende und anrührende Biene Maja, Nader Iranpour zeigte große Wandlungsfähigkeit als Schmetterling, Leuchtkafer und Tausendfüßler, und Michael Tasche war ein treuherzig-lieber „Mistkäfer Kurt“ und edler Hornissenkrieger. Als Libelle, Königin und Blumenelf beeindruckte Ute Kilian mit wohlklingender Stimme und starker Ausstrahlung, während Ilona Januschewski eine niedliche Stubenfliege und eine unheimlich schöne, gelenkige Kreuzspinne abgab.

Münchener Anzeiger

3.3.1986

VILLETON

Eine Biene Maja, wie sie im Buch steht

Aufführung des Münchner Theaters für Kinder in der Stadthalle Rosenheim

as – „Ja, grausam ist die Spinne Thekla, aber der Mensch ist noch viel grausamer als sie!“ Zu dieser Erkenntnis ist die Biene Maja gekommen, als sie am Ende ihrer Abenteuer wieder zu ihrem Volk in den Bienenstock zurückkehrte. Auf diesem Ausflug lernte sie Peppi, den Rosenkäfer, Schnuck, die schöne Libelle, Fritz, den bunten Schmetterling, Turka, die Stubenfliege, und noch mehr als ein Dutzend andere Geschöpfe der Waldwiese kennen.

Das Münchner Theater für Kinder brachte unter der Regie von Rainer Gerlach dieses Stück auf die Bühne der Stadthalle Rosenheim, das dem über achtzig Jahre alten Kinderbuch von Waldemar Bonsels nachempfunden war, genauer und ernsthafter als die – wenn auch beliebte – Zeichentrickfilm-Serie. Man folgte der Handlung werkgetreu, so, wie sie im Buch beschrieben

wird, und auch die poetischen Szenen kamen nicht zu kurz. Stellenweise beruhte der Dialog fast wörtlich auf dem Originaltext, so daß das Schauspiel mit seinen bunten Kulissen und hübschen Kostümen nicht nur eine Augenweide fürs kleine Publikum war, sondern auch den größeren Kindern viel Interessantes zum Zuhören geboten hätte – wenn man davon akustisch mehr verstanden hätte.

Das lag aber nicht an der Stadthalle und auch nicht am Ensemble, das wie immer frisch und fröhlich agierte, sondern an der zunehmenden Unruhe unter dem teilweise wohl etwas zu jungen Publikum von Drei- bis Vierjährigen. Vielleicht sollte man an die Eltern appellieren, die Kinder doch bitte ein wenig mehr auf so ein Ereignis einzustimmen? Es war vermutlich auch an der von der Fernsehhandlung stark ab-

weichenden (eben: werkgetreuen) Inszenierung gelegen, daß viele Kinder verwirrt, vielleicht auch enttäuscht waren. Schade! Denn das wunderschön spielende Ensemble – fünf Schauspieler, die behend in alle Rollen schlüpfen, so daß der Eindruck lebhaften Geschehens auf der Bühne entstand, – hätte ein aufmerksames Publikum verdient. Friederike Schebeck war eine reizende und anrührende Biene Maja, Nader Iranpour zeigte große Wandlungsfähigkeit als Schmetterling, Leuchtkäfer und Tausendfüßler, und Michael Tasche war ein treuherzig-lieber „Mistkäfer Kurt“ und edler Hornissenkrieger. Als Libelle, Königin und Blumenelf beeindruckte Ute Kilian mit wohlklingender Stimme und starker Ausstrahlung, während Ilona Januschewski eine niedliche Stubenfliege und eine unheimlich schöne, gelenkige Kreuzspinne abgab.

THEATER DER JUGEND

im

RENAISSANCETHEATER

Die Biene Maya

Spiel in zwei Teilen
 nach dem Roman von Waldemar Bonsels
 für die Bühne bearbeitet von
 Susanne Singer

Kassandra	Luise Prasser
Erster Bienenwächter	Eduard Springer
Zweiter Bienenwächter	Franz Pfister
Honigträgerin	Helga Blaha
Rosenkäfer	Gottfried Pfeiffer
Libelle	Eva Bernhofer
Mistkäfer Kurt	Kurt Sobotka
Iffi, die Grille	Madeleine Hefti-Kaiser
Grashüpfer	Georg Lhotzky
Fliege	Eva Gaigg
Spinne	Erika Kronowetter
Borkenkäfer Fridolin	Toni Kern
Nachtgrille	Marguerita Straka
Nachtfalter	Evelyne Kollhammer
Elfe	Lydia Weiß
Glühkäfer	Franz Elkins
Käuzchen	Monika Bauer
Mädchen	Monika Paal
Junge	Charles Elkins
Erster Schmetterling	Evi Howorka*)
Zweiter Schmetterling	Andrea Blutaumüller*)
Dritter Schmetterling	Susi Zech*)
Hornissenkrieger	Kurt Müller
Erster Hornissenwächter	Egon Peschka
Zweiter Hornissenwächter	Rudi Cervik
Königin der Hornissen	Helene Arcon
Königin der Bienen	Hilde Nerber
Biene Maya	Tiana Schneider

Ameisen, Blumen, Schmetterlinge, Bienen und Hornissen

Regie: Fred Cisar

Choreographie: Madeleine Hefti-Kaiser

Musik und musikalische Leitung: Hans Bohdjaljan

Pause nach dem ersten Teil

*) von der Kindergruppe Käthe Linck

Preis des Programmes: 50 Groschen

Gute Laune im Theater der Jugend

„Die Biene Maya“ von Waldemar Bonsels war ein Klassiker unserer Kinderzeit. „Pippi Langstrumpf“ von Astrid Lindgren ist heute noch ein unbestrittener Klassiker. Beide kamen für die Bühne bearbeitet im Theater der Jugend zur Aufführung.

Unsere alte „Biene Maya“ ist die romanisierende Geschichte einer kleinen, waghalsigen, abenteuernden Biene, der menschliche Gefühle und Eigenschaften angedichtet sind. Man ist seit Bonsels in der Kinderliteratur von dieser Art anthropomorpher Darstellung abgekommen, später wieder draufgekommen, allerdings nicht mehr mit romantischen, sondern mit humorvoll-grotesken Vorzeichen. Die Geschichte erweist sich als erstaunlich dramatisch, weshalb sich die Bearbeiterin Susanne Singer den Vorspann hätte sparen können: eine Mutter, die ihren zwei Kindern erzählt, daß jetzt gleich hier auf der Bühne etwas erzählt werden wird. Warum fängt's nicht gleich richtig an? Bonsels spricht für sich selbst — und überall, wo nur er spricht, spürt man den berühmten „Hauch“. Dort, wo die Bearbeitung eigenmächtig verbessern will, geht's eher schief, zum Beispiel in der Szene, da Mayas größter Wunsch erfüllt wird, „den Menschen zu sehen, wenn er am schönsten ist“. Bei Bonsels: ein junges Liebespaar, nachts in der Jasminlaube. Bei Singer im Theater der Jugend: Liebespaar off limits, statt dessen zwei verlaufene Kinder, die in keinerlei Beziehung zu sonst irgendeinem Vorgang des Stückes stehen.

Die Aufführung, Regie: Fred Cisar, war abwechslungsreich, bunt, gut gelungen. (Warum wird der Verantwortliche für Bühnenbild und Kostüm, die viel zum Erfolg beitrugen, auf dem Programm verschwiegen?) In rascher Folge befinden wir uns im Bienenstock, auf der Wiese am Libellenteich, im Wald beim Spinnennetz, am Feldrain, im Hornissen-nest... Käfer, Grillen, Schmetterlinge wühlt und kriecht und fliegt und plaudert und tanzt durcheinander. Vor allem tanzt — vielleicht sogar ein bißchen zuviel. Die sich immer wiederholenden Figuren ähnlicher Ballette ermüden auf die Dauer. Den Spinnentanz hätte man sich zum Beispiel pantomimischer gewünscht; für Kinder war es keineswegs klar, daß die Spinne während dieses Tanzes Maya so fest einspinnt, daß sie sich nicht mehr bewegen kann und erst von Kurt, dem Rosenkäfer, vulgo Mistkäfer, befreit werden muß. Tiana Schneider war eine sehr hübsche, sympathische, erlebnisfrohe Maya. Von den zahlreichen Nebendarstellern sei Eva Bernhofers

Libelle erwähnt: es ist nicht häufig, daß jemand gleich gut tanzt, spielt und spricht. Auch Lydia Weiß als Elfe vollbrachte dieses kleine Wunder. Ausgezeichnet Kurt Sobotka als Rosen-Mistkäfer und Georg Lhotzky als Grashüpfer, der mit seinen akrobatischen Sprüngen und seiner humoristischen Darstellung die Kinder mitriß, daß sie sich vor Lachen bogen.

„Pippi Langstrumpf“ ist eigentlich ein dreibändiges Werk, wenn's auch eher Bändchen sind als Bände. Der Bearbeiter P. J. Schindler hat sich eine Reihe von Szenen und Situationen herausgesucht, die ihm für die Dramatisierung geeignet erschienen. Astrid Lindgrens Pippi ist ein siebenjähriges Hudriwudri-Mädel, rothaarig, sommersprossig, mit den Muskelkräften sämtlicher Weltklasse-boxmeister begabt, mit unmöglichen Manieren und einem guten Herz. Sie ist das Wunschbild jenes schüchternen, allzu braven Kindes, das sich bei Pippi voll kompensieren kann. Freilich gelingt es nicht ganz, den unfassbaren Charme dieser phantastischen kleinen Person im Theaterstück einzufangen. Es wird alles viel dicker, gröber, simpler. Und jene kraftmeiernden Wundertaten: Pippi, die Polizisten und Landstreicher in die Luft wirft; Pippi, die Pferde zur Veranda herein- und wieder hinaushebt — das Pferd war übrigens herrlich! —, bleibt uns das Theater natürlich schuldig.

Trotzdem war's eine sehr nette Aufführung. Unter der Regie von Carl Heinz Friese spielte Elisabeth Müller eine bemerkenswert frische Pippi mit Herztönen. Es ist bestimmt nicht leicht für eine junge Schauspielerin, ein Kind, obendrein ein groteskes Kind wie Pippi, zu spielen. Kurt Sobotka als Matrose Fridolf stellte als Conférencier einen so unmittelbaren Kontakt mit dem Publikum her, daß es eine reine Freude war. Sehr lustig die zwei Vagabunden Herbert Fux als Donner Karlsson und Georg Lhotzky als Blom. Die musikalische Szene vor dem Vorhang zwischen der Gitarre Fridolf und der Trompete Blom

war ein Kabinettstück und erinnerte an Chaplin, an musical clowns, an beste Komik aller Zeiten und Kontinente. Hanna Held spielte den Buben Thomas auf eine sehr angenehme, bubenhafte Art, die überraschte. Eigentlich sind wir mehr dafür, daß Buben von Buben gespielt werden. Diesmal ging es — dank Hanna Held — gut ab, auch ohne Bub.

Der Schluß der Aufführung, die ihren Höhepunkt in den Szenen nach der Pause hatte, als Pippi sowohl die Landstreicher als auch die Polizisten, die sie ins Kinderheim bringen wollen, auf ihre eigene Weise hinauskomplimentiert, der Schluß also fiel leider ab. Die Negertänze, die wir schon einige Male in anderen Stücken zu sehen bekommen haben, waren überflüssig. Und überflüssig war auch, daß die Bearbeitung aus Pippis Vater, dem auf See vermißten und infolge Schmerbauchs nicht ertrunkenen, sondern ans Taka-Tuka-Land angeschwemmten und zum Negerkönig gewordenen Kapitän Langstrumpf, einen kompletten Trottel machte. Kein normales Kind — und auch kein übernormales wie Pippi — würde sich je nach solch einem peinlichen Idioten sehen...

Summa: Beste Laune im Theater bei allen Kindern und Großen! L — e

Aus Spätbarock und Vorklassik

Im Brahms-Saal unternahm das frisch spielende Barockensemble der Musikalischen Jugend einen anregenden Streifzug durch die Musik des Spätbarocks und der Vorklassik, den Theodor Guschlbauer, der neue Leiter des Ensembles, mit bemerkenswertem Stilgefühl dirigierte. Die tönende Musikgeschichtsstunde eröffnete Händels festlich prunkende Ouvertüre zum Oratorium „Theodora“, deren feierliches Grave allerdings etwas steif wirkte. Unbeschwerten Serenadenfrohsinn strahlt Glucks liebenswerter-wienerische G-Dur-Symphonie aus, obgleich man sie stellenweise gleichfalls etwas durchsichtiger musiziert gewünscht hätte. Recht plastisch gelang als Ganzes das heitere, durch scharfe dynamische Kontraste gekennzeichnete Orchestertrio in

THEATER DES **WESTENS**



Die Biene Maja
*und
ihre
Abenteuer*

nach dem Buch von
Waldemar Bonsels

Die ältere Bienendame, die der kleinen Maja behilflich war, als sie zum Leben erwachte und aus ihrer Zelle schlüpfte, hieß Cassandra und hatte großes Ansehen im Stock. Es waren damals sehr aufgeregte Tage, weil im Volk der Bienen eine Empörung ausgebrochen war, die die Königin nicht unterdrücken konnte.

Während die erfahrene Cassandra der jungen Maja, deren Erlebnisse ich erzählen werde, die großen blanken Augen trocknete und ihr die zarten Flügel etwas in Ordnung zu bringen suchte, brummte der große Bienenstock bedrohlich, und die kleine Maja fand es sehr warm und sagte es ihrer Begleiterin.

Kassandra sah sich besorgt um, aber sie antwortete der Kleinen nicht gleich. Sie wunderte sich darüber, daß das Kind schon so früh etwas auszusetzen fand, aber im Grunde war es richtig, die Wärme und das Gedränge waren beinahe unerträglich. Maja sah ununterbrochen Biene auf Biene an sich vorüberziehen, das Geschiebe und die Eile waren so groß, daß zuweilen die eine über die andere fort-kletterte und wieder andere sich wie zu Klumpen geballt vorüberwälzten.



Mit diesen Worten beginnt Waldemar Bonsels' berühmte Geschichte von der „Biene Maja“ und ihren Abenteuern. Schon Eure Eltern haben diese Geschichte gelesen und gern gehabt. Sie ist in 37 Sprachen übersetzt worden, also fast alle Kinder in der ganzen Welt kennen die Biene Maja. Sicher habt Ihr auch Majas Abenteuer im Fernsehen gesehen.

Einiges wird vielleicht in unserer Aufführung anders sein. Natürlich wißt Ihr, daß es zwischen Theater und Fernsehen Unterschiede gibt. Aber hier erlebt Ihr Maja und ihre Freunde ganz direkt und voller Leben.

Druck: Westkreuz-Druckerei Berlin/Bonn, 1000 Berlin 49